

Region

Zwei Sprachen als Verkaufsargument

Biel Ab dem nächsten Schuljahr gibt es an der Privatschule Eduparc eine Unterstufe. Dabei soll privat funktionieren, was an der öffentlichen Bieler Schule bereits ein Erfolg ist: Der Unterricht erfolgt zweisprachig.

Lino Schaeren

Wer die Privatschule Eduparc in Biel besucht, war vorher bereits an einer öffentlichen Schule, ehe er oder sie, aus welchem Grund auch immer, einen Wechsel vollzogen hat. Das liegt in der Natur des Angebots: An der Privatschule werden seit 25 Jahren erst ab dem 5. Schuljahr Klassen geführt. Das soll sich ab dem nächsten Schuljahr allerdings ändern. Schuldirektor Simon Müller hat gestern die Einführung einer Unterstufe angekündigt. Unterrichtet werden sollen die Kinder vom 1. bis 4. Schuljahr zusammen in einer Klasse mit maximaler Grösse von zwölf Schülern. Die Privatschule will so die bestehende Basis von unten stärken, indem künftig nicht mehr nur auf Übertritte aus der öffentlichen Schule gesetzt werden muss. Und: Die neue Unterstufe soll konsequent zweisprachig geführt werden.

Das war auch der Grund, wieso Biels Stadtpräsident Erich Fehr (SP) an der Medienpräsentation teilgenommen hat. Er betonte die Wichtigkeit der Bieler Zweisprachigkeit, auch für die hiesige Wirtschaft; mehrsprachige Fachkräfte seien «äusserst wertvoll», umso wichtiger sei es, das Lernen von Fremdsprachen schon früh zu fördern. Auch sei der Bilinguismus ein wichtiges Aushängeschild für die Stadt, «wenn man Neuzugler fragt, wieso sie nach Biel gekommen sind, wird oft die Zweisprachigkeit genannt», so Fehr. Mit Projekten wie jenem von Eduparc werde diese zusätzlich gefördert.

Die Privatschule, im Madretschquartier zuhause, setzt bereits heute auf bilingualen Unterricht – allerdings nur im zehnten Schuljahr. Die Klassen 5 bis 9 werden auch in den nächsten Jahren weiterhin nach Sprachen getrennt unterrichtet, auch wenn Schuldirektor Müller betont, dass einzelne Unterrichtsfächer auch hier längst auch zweisprachig angeboten würden. Das heisst handkehrum, dass jene Schüler, die im nächsten Sommer bei Eduparc in die zweisprachige Unterstufe einsteigen, aller Voraussicht nach ab der 5. Klasse wieder den sprachgetrennten Unterricht besuchen müssen. Zwar sagt Müller, dass künftig die ganze Schule zweisprachig geführt werden solle, wirklich konkret, ist dies mit einem genannten Zeithorizont von mindestens vier Jahren aber noch nicht.

Alternative, nicht Konkurrenz

Weiter ist man da beim eigentlichen Vorbild des Projekts, die Filière Bilingue der Stadt Biel wurde auf das laufende Schul-



Gibt die Richtung vor: Schuldirektor Simon Müller (in der Mitte) präsentiert zusammen mit Lehrerin Käthy Lützelshwab und Stadtpräsident Erich Fehr das neue Angebot. LSG

jahr hin auf die Oberstufe ausgeweitet, damit die Absolventen der ersten Stunde die obligatorische Schule nahtlos zweisprachig besuchen können (das BT bezeichnete). Die Filière Bilingue ist ein Erfolgsprojekt, das zeigt sich auch bei der Nachfrage: Für die beiden neuen Kindergartenklassen, insgesamt 42 Plätze, würden sich jährlich gut 80 Familien bewerben, sagt Emanuel Gogniat, stellvertretender Abteilungsleiter Schule und Sport bei der Stadt Biel. Es wird eine Warteliste geführt. Von diesem Potenzial will nun also auch die Privatschule Eduparc profitieren. Die Zweisprachigkeit als Chance für das Kind und die Stadt – aber eben auch als Chance für die Wirtschaftlichkeit der Schule.

Wobei sich das Unterrichtskonzept der Privaten deutlich von jenem der öffentlichen Schule unterscheidet. Und das sehr gezielt, schliesslich ist die Privatschule mit ihren derzeit rund 70 Schülern nicht wirklich Konkurrenz zur öffentlichen Schule (in Biel absolvieren derzeit rund 6000 Schüler die obligatorischen Stufen), sie will aber Alternative sein. Eduparc setzt vor allem auf das individuelle Lernen in kleinen Klassen. Das zeigt sich eben auch auf der neuen Unterstufe, wo die Klasse nicht nur altersdurchmischt, sondern auch nur knapp halb so gross sein soll wie bei der Filière Bilingue. Und: Der Unterricht ist alleine auf den Lehrplan 21 ausgerichtet. Beim öffentlichen zweisprachigen Ange-

bot wird immer je eine Klasse nach dem französischsprachigen Lehrmittel Plan d'études Romand und eine nach dem Lehrplan 21 unterrichtet.

Rund 15 000 Franken pro Jahr

Eduparc ist neben der Rudolf Steiner Schule die zweite Privatschule in Biel. Die Schülerzahlen sind nach einem Schub in den Nullerjahren zuletzt einigermaßen stabil geblieben und bewegen sich zwischen 60 und 70 Kindern und Jugendlichen. Das Potenzial nimmt mit der Eröffnung der Unterstufe zu: Weil neue Räume dazu gemietet werden müssen, gebe es künftig Platz für 100 bis 120 Schüler, sagt Müller. Die Unterstufe wird räumlich abgetrennt von Mittel-

und Oberstufe geführt, auch Parallelklassen seien denkbar. Damit das neue Projekt finanziell aufgeht, braucht es laut Müller sechs bis sieben Einschreibungen für das Schuljahr 2019/20. Die Klasse werde aber auch bei weniger Anmeldungen eröffnet, «wir geben uns ein, zwei Jahre Zeit».

Das Kind in die Privatschule zu schicken, hat seinen Preis: Das Quartal kostet bei Eduparc 3888 Franken. Aufgerechnet auf das Jahr sind das rund 15 500 Franken, exklusive Materialgeld. Deshalb sei man aber «überhaupt nicht die Schule einer elitären Oberschicht», sagt der Direktor. Auch er staune manchmal darüber, wie kreativ die Familien seien, um die Finanzierung sicherzustellen.

Reklame

Das ideale Geschenk!

Geschenkgutscheine

Die Geschenkgutscheine sind an ausgewählten Ausgabestellen zu 10, 20, 50 und 100 Franken erhältlich.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite:
www.citybielbienne.ch
 Hauptausgabestelle:
 Credit Suisse,
 Zentralplatz



Affolter und Eggimann ersetzen Wolf und Gerber

Oberwil Die Planungsorganisation seeland.biel/bienne hat die Ziele für das kommende Jahr besprochen und neue Leute in die Führung gewählt.

Die Mitgliedsgemeinden der regionalen Planungsorganisation seeland.biel/bienne haben in Oberwil getagt. Die Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten genehmigten das Budget 2019, das bei einem Aufwand von 1,75 Millionen Franken ein Defizit von 5000 Franken vorsieht. Weiter stellte die Organisation die Schwerpunkte für das nächste Jahr vor: das regionale Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept, die regionale Velonetzplanung und der regionale Richtplan Windenergie. Weiter wurde der Finanzplan 2020-2022 genehmigt.

Nach elf Jahren im Vorstand, davon vier Jahre als Präsident, verabschiedete die Versammlung Max Wolf (Lengnau). Vizepräsidentin Christine Jakob würdigte Wolfs langjähriges Engagement für die Region. Ebenfalls verabschiedet wurde Peter Gerber (Schüpfen), der nach seiner Wahl in den Grossen Rat als Gemeindepräsident und Vorstandsmitglied zurücktrat. Neu in den Vorstand gewählt wurden Barbara Eggimann (Arch) und Fritz Affolter (Aarberg). Wiedergewählt wurden die Vorstandsmitglieder Stefan Krattiger (Aegerten) und Madeleine Deckert (Evilard).

Mit Applaus wählte die Versammlung danach Madeleine Deckert als neue Präsidentin für die nächsten beiden Jahre (das BT berichtete). *mt*

Sommer-Beiz überbrückt Winter mit Chalet

Erlach Im «Margherita» steht für die Wintersaison ein Chalet in der Gartenwirtschaft. Das Restaurant ist derzeit Gasthaus und Ausstellung zugleich.

Das Restaurant Margherita im Stedli von Erlach ist vor allem im Sommer ein beliebtes Urlaubsziel. Doch nun hat sich das Gasthaus für den Winter hergerichtet. Wo noch vor kurzer Zeit die Gäste draussen in der Gartenwirtschaft die letzten Sonnenstrahlen genossen, steht nun, wie bereits vor einem Jahr, ein kleines Holzhaus.

Das Restaurant selber wurde neu mit hellgelber Farbe gestrichen, die neue Bestuhlung und der neue Holzboden ergeben ein einheitliches Bild. Auch wenn sich die Gäste im restaurierten

Lokal durchaus wohlfühlen, schwebt für die älteren Erlacher immer noch ein bisschen der Geist vom früheren Besitzerehepaar Salvisberg in der Luft. An den Wänden finden sich Bilder von Rolf Peter: Der Erlacher hat sich nach seiner Pensionierung ganz der Malkunst verschrieben. Wenn er seine Zeit nicht in Schweden bei der Familie seines Sohns verbringt, trifft man ihn heute mit Kamera, Zeichenblock und Stift irgendwo im Seeland an.

«Erleben Sie die einzigartige Bergwelt-Romantik», bewirbt Wirtin Kadira Ahmetspahic ihr «Winter»-Restaurant, das von italienischen Spezialitäten lebt. Von Bergen ist im Chalet zwar nichts zu sehen, doch die Romantik, sie stimmt dank vielen Kerzen und Holzofen auf jeden Fall. *ls*